

Herr von Balzac scheint überdies der Meinung zu seyn, daß die Autoren nicht für die Leser, nicht für das Vaterland, nicht für die Welt schreiben sollen, sondern nur für sich und ihre Kinder; wenigstens verlangt er mit demselben Ungestüm, womit er sich über den Nachdruck im Auslande beschwert, das volle Eigenthumsrecht der Schriftsteller an ihren Geisteserzeugnissen, als ob es liegende Gründe wären; es sind aber fliegende Gründe, denen man die Schwungfedern ausziehen, oder die Flügel lähmen müßte, wenn man sie zwingen wollte, nur dem Autor zu dienen, wie man in barbarischer Vorzeit den Geist der Menschen lähmte, indem man die Leibeigenen zwang, ihres Herren Scholle nicht zu verlassen!

Wie soll man aber diese, fast an Ironie grenzenden Klagen des Herrn von Balzac und anderer französischen Schriftsteller mit ihrer Eitelkeit in Einklang bringen? Ganz Europa soll ihre Bücher lesen, weil sie allein die Barbarei zu bekämpfen im Stande sind; aber — sie allein wollen den pecuniären Vortheil davon haben, weil sonst der französische Buchhandel zu Grunde geht! — Welch ein klägliches Bekenntniß liegt in dieser Annahme. 30 Millionen Franzosen sind also nicht hinreichend, ihrem Buchhandel das Leben zu fristen? — Legt Eure Federn nieder, ihr Weltreformatoren! — Nehmt die Fibel zur Hand und werdet gute Patrioten, d. h. Schulmeister in Euerem eigenen Lande. Wenn die Franzosen lesen können, werden sie Euch auch Eure Bücher abkaufen.

— r.

#### Ueber Bücher-Anzeigen.

(Zu No. 38. d. Börsenbl.)

Als Antwort auf den in No. 38. des Börsenblatts enthaltenen Artikel über Bücheranzeigen, und zur Vermeidung von Collisionen, zeige ich schon jetzt hier an, was erst in einigen Wochen durch Circular geschehen sollte, daß ich die Herausgabe eines

#### Allgemeinen Anzeigeblasses des Buch-, Kunst- und Musikalien-Handels

beabsichtige und deswegen schon vor mehreren Wochen Schritte bei den königl. Behörden gethan habe. Ich will hier meine Ansichten über das Allg. Anzeigeblass mittheilen, indem es mir angenehm seyn wird, auch Meinungen von andern Orten her zu vernehmen, da bekanntlich das Publicum in Norddeutschland anders als in Süddeutschland, in großen Städten anders als in kleinen angegangen seyn will.

Herr L. bemerkt ganz richtig in No. 38. des Börsenblatts, daß dem literar. Anzeigeblass Interesse für das ganze deutsche Publicum gegeben werden muß. Es fragt sich, wie dies zu bewerkstelligen? Etwas Politik wird es eben nicht den Politikern interessant machen, die ihre Allgemeine Zeitung haben; etwas Gelehrsamkeit nicht

den Gelehrten, für deren Wissenschaften es besondere Journale giebt; und ein Blatt wie der (lobenswerthe) Allgemeine Anzeiger der Deutschen wird, trotz seines belehrenden Inhalts, doch nicht eben allgemein, namentlich von Gelehrten, gelesen werden. Das Anzeigeblass dürfte also, wenn die literarischen Anzeigen nicht Nebensache werden sollen (und dies ist doch möglichst zu vermeiden), reines Anzeigeblass bleiben müssen, etwa mit einigen allgemeinen literarischen Nachrichten eingeleitet, wie ich unten näher andeuten werde. In dieser Form wird es immer schon mehr Aufmerksamkeit auf sich ziehen als eine bloße Anzeige, und ein anderes Interesse, durch das es dem Publicum allgemein zugeführt werden möchte, kann ihm durch die Art der Verbreitung gegeben werden.

Vor allen muß das Anzeigeblass den Gelehrten und Literaturfreunden sicher in die Hände kommen. Dazu ist kein besseres Mittel vorhanden, als es mit einer bereits viel verbreiteten Literatur-Zeitung verbunden auszugeben. Politische Zeitungen werden der Politik, wissenschaftliche Journale einer speciellen Wissenschaft wegen gelesen; wer eine Literaturzeitung liest, nimmt besonderes Interesse an der Literatur, und diese Personen sind für das Anzeigeblass doch zunächst zu beachten. Die Literatur-Zeitung, mit der das Anzeigeblass auszugeben wäre, dürfte aber nicht bloß von Gelehrten gelesen werden, sondern sie müßte auch bei dem größern Publicum, bei Militärs, Technikern u. dergl. Eingang gefunden haben.

Ich will es allein dem Bedürfnis eines Blatts zuschreiben, welches in gedrängter Kürze eine Uebersicht der ganzen neuen Literatur (Bücher, Journale u.) enthält, daß die von mir seit Anfang dieses Jahres herausgegebene Literarische Zeitung eine so günstige Aufnahme beim Publicum gefunden hat, daß ich ihre Fortsetzung für 1835 zu demselben wohlfeilen Preise (der Jahrgang: 52 Nummern nebst Register, zusammen etwa 60 enggedruckte Bogen, 2 Thaler) anzeigen kann. Das Lob, welches angesehene Staatsmänner, Gelehrte und Buchhändler der bisherigen Ausführung des Unternehmens ertheilt haben, wird mir als Aufmunterung dienen, um künftig noch Besseres zu erstreben. — Mit dieser literarischen Zeitung verbunden, würde ich das Anzeigeblass zunächst ausgeben, und es damit jedenfalls einem großen Theile von Gelehrten, Militärs und gebildeten Geschäftsmännern zuführen, der sich noch bedeutend vermehren wird, sobald sämtliche Sortimentsbuchhändler sich ernstlich um den Absatz der Literarischen Zeitung bemühen. Sie ist ein Blatt, das vermöge seines Inhalts und seines wohlfeilen Preises in jeder Stadt zahlreiche Abnehmer nicht allein finden kann, sondern, wie ich aus Erfahrung weiß, bei einiger Verwendung des Buchhändlers dafür auch gefunden hat. Und jedes abgesetzte Exemplar ist für diesen lohnend, nicht sowohl durch den directen Verdienst an diesem Exemplar, als vielmehr durch die Bestellungen, welche die Abnehmer der Zeitung nach dieser zu machen pflegen.

Für die weitere Verbreitung des Anzeigeblasses scheint mir die unentgeltliche Vertheilung desselben durch die Sortimentsbuchhandlungen an deren Kunden die passend-